

## Die Würst.



e! Du kleiner Schwarzer! Hast Du eine Viertelstunde Zeit? Könntest mir gleich noch meine Esse kehren. Es will gar nicht mehr recht „ziehen“ in dem Kamine.

So rief der Bauer Sumsel einem vorübergehenden Schornsteinfegerknaben, Namens Jakob, zu.

„O ja,“ erwiderte dieser, „ich bin für heute fertig. Das kann ich gerade noch mit abthun. Aber nicht wahr, guter Sumsel, ein Dreier fällt dabei für mich mit ab? hm?“

„Ach was Dreier, was Dreier! Ich bezahle Deinem Meister, was es kostet und damit Basta! Wo sollen bei uns armen Bauern immer die Dreier herkommen, wenn das Stückchen Butter nur fünf Neugroschen gilt?“

„Aber einen einzigen Dreier, lieber Sumsel! Ich bin ein blutarmer Junge aus dem Gebirge!“

„Bring' mich nicht in Harnisch, Junge. Wenn Du nicht willst, so mache, daß Du fortkommst. Aber Deinem Meister will ichs sagen und da wirst Du dann schon Deinen Dreier bekommen. Weißts wohl, was ich meine, he?“

Diese Drohung mit dem Meister bewog den Jakob, von seiner Bitte abzusehen. Er trat mit Besen und Leiter ins Haus und ging nach der Küche zu.

„Das Feuer ist doch nieder?“ fragte er etwas verdrossen.

„Schon seit zwei Stunden,“ erwiderte Sumsel. „Bei uns kann nicht zum Staate gefeuert werden.“

Darauf trat er mit dem Knaben in die Küche. Dieser legte seine Leiter an den Rauchfang, zog sein schwarzes Wisir vor den Mund, nahm den Besen unter den Arm und wollte eben hinaufsteigen.

„Halt, noch Eins! Kleiner,“ versetzte der Bauer, hielt den Jakob am Arme und drehte ihn mit dem Gesichte herum. „Bist doch auch ein ehrliches Bürschchen?“

„Ei, Sumsel, was denkt Ihr? Ich habe in meinem Leben noch keinen Pfennig gestohlen.“

„Nun Pfennige habe ich auch in meiner Esse nicht, aber Würste, Würste. Verstehst Du mich? Würste hängen oben. Du weißt doch, was ich meine, mein Söhnchen?“

„Ja wohl, Würste meint Ihr.“



„Ganz recht, lieber Junge, ich meine die Würste. Beiße mir ja keine an, oder so etwas. Denn weißt Du, eine ist darunter, die ist vergiftet. Und wenn Du die erwischtest, Du wärst, bei meiner Pudelmütze, ein Kind des Todes. Hörst Du?“

„Ich habe Alles gehört, guter Sumsel.“

„Na, das ist mir lieb, mein Seelchen. Hast ja auch (und dabei schaute ihm der Bauer schmeichelnd in das rabenschwarze Gesicht) ein braves, ehrliches Gesicht.“

„Bei Euch gilt also schwarz für ehrlich,“ scherzte Jakob. „Das können Euch die Weißen sehr übel nehmen. Aber nun muß ich hinaus, sonst wird es immer später.“

„Na, da steig' zu, mein Goldsöhnchen. Aber meine Würste, hörst Du?“

In wenig Augenblicken war Jakob in der finstern Esse verschwunden. Es dauerte auch gar nicht lange, so kratzte, scharrte und polterte es darin, als ob ein Regiment Kobolde dort oben ihr Wesen trieben. Bald auch hörte Sumsel, der die Küche aus ängstlicher Fürsorge nicht verließ, das bekannte Signal: „Zua, ho, ho, hupp! welches die Essentehrer ertönen lassen, sobald sie mit dem Kopfe oben aus der Esse herausgucken.“

Bald darauf vernahm der Bauer, daß Jakob sein Werk beendet habe und herniedersteige. Schnapp! schloß er die Küchenthüre ab.

Jetzt zeigten sich Jakobs Beine und gleich darauf das ganze schwarze Männchen. Er stieg nieder, schien aber mit Mißfallen zu bemerken, daß Sumsel noch da stand. Es schien sogar, als ob er vermeide, ihm nahe zu kommen. Eben wollte er seine Leiter auf die Schulter nehmen, als der Bauer ausrief:

„Kerl, was guckt Dir hier aus dem Hemde!“

Jakob, der sich wirklich eine Wurst zugesteckt, dieselbe aber nicht tief genug verborgen hatte, so daß sie mit dem einen Zipfel ein Wenig aus dem Oberhemde hervorlugte, fuhr vor Schreck zusammen und wollte mit einem Sprunge durch die Thür entweichen. Ja, die war verriegelt.

Der Bauer aber fing an zu schimpfen und zu toben, als habe ihm Jakob das ganze Bauerngut gestohlen. „Siehst Du, Du Ränge, wenn ich Dich erwische, ich schleppe Dich an den Haaren in die Büttelei. Lebenslänglich aufs Zucht haus mußt Du, Du Taugenichts!“

Jakob aber wußte sich durch geschickte Wendungen den Händen des ergrimmt Bauers zu entziehen und so entstand in der geräumigen Küche eine wahre Heh jagd. Als indeß der listige Dieb sah, daß er sich doch schließlich auf Gnade und Ungnade ergeben müsse, faßte er schnell einen kühnen Entschluß. Mit einigen kühnen Sprüngen war er die Leiter hinon und den Schornstein wieder hinauf. Weg war er. Trostlos stand Sumsel und sah an der ruhigen Schlotte hinaus. Nach konnte



er nicht, das war klar. Aber etwas Anderes war ihm auch klar: „Herunter muß er wieder,“ brummte er für sich, indem er zur Kuchenthür hinausging und dieselbe sorgfältig verschloß.

Raum war der Bauer aus der Küche heraus, hörte er ganz deutlich vom Hause herab: „Jua, ho, ho, hupp!“ Er trat in den Hofraum und richtig, oben saß der leichtsinnige Jakob, auf dem Feuereffenkopfe und verzehrte ganz gemächlich seine Wurst.

„Warte nur, Du Rabenvogel!“ rief Sumsel hinauf und drohte dabei mit der Faust. „Diese Wurst soll Dir theuer zu stehen kommen! Du wirst schon herunter müssen und vom Hause herunterspringen wirst Du bleiben lassen.“

Jakob aber, der die Wurst nicht gerade aus bösem Willen, sondern mehr dem Bauer zum „Schur“ genommen, weil er keinen Dreier bekommen und weil auch jener eine gar so große Besorgniß um seine Würste gezeigt hatte, ließ sich nicht stören, sondern verzehrte seinen Raub bis auf die Hölzchen. Darauf setzte er sich in reitender Stellung auf den Firsten, lehnte den Rücken an den Schornstein, schlug die Arme in einander und that, als ob er so schlafen wolle.

Das war dem Bauer doch zu arg. Am schlimmsten waren aber seine Knechte und Mägde daran. Sie hätten vor Lachen über den verschmitzten „Feuerrüpel,“ wie sie den Knaben nannten, plazen mögen und doch durften sie sich das nicht merken lassen, sonst wäre Sumsel außer sich geworden.

„Jetzt weiß ich, was ich thue,“ sagte dieser endlich zu seinen Leuten. „Geht alle hinein ins Haus und schließt alle Thüren zu. Es ist ohnedies bald Nacht. Besonders aber bewacht mir die Kuchenthüre. Ich gehe indeß zu dem Schornsteinfegermeister, der mag seinen spigbüßischen Jungen selbst herunterholen.“ Sumsel ging und die Thüren schlossen sich.

Nach ohngefähr einer Stunde kehrte er mit dem Meister und mit noch einem Gefellen, der sein schwarzes Berufskleid trug, zurück. Beide waren von dem Bauer hinlänglich von dem Vorgange unterrichtet. Als sie an das Bauergut kamen, sagte Sumsel zum Meister: „Sieht Er, dort oben muß er sitzen.“

„Aber ich sehe nichts weiter, als den Schornsteinkopf,“ erwiderte dieser.

„Sieht er nichts, Gefelle?“ wandte sich der Bauer an diesen. „Es ist schon sehr dunkel und ich kann ohnedies nicht scharf sehen.“

„Ich sehe eben so wenig, als der Meister,“ versetzte dieser.

„Da muß der Schlingel in der Esse stecken,“ tobte Jener wieder.

Sie traten in die Bauernwohnung ein und begaben sich sogleich mit einem Lichte in die Küche. Man leuchtete in alle Winkel, hinter alle Tässer, die auf dem Lande nicht selten ihren Platz in der Küche haben, aber nirgends eine Spur von



dem Diebe. Der Meister rief: „Jakob! Jakob! Melde Dich, sonst machst Du das Uebel ärger.“

Der Geselle rief in die Esse hinauf: „Junge, wenn Du hieroben steckst, ich rath'e Dir, steige herunter. Denn wenn ich Dich erst holen muß, dann Wehe Dir!“ — Aber es gab keine Antwort.

Endlich befahl der Meister, dem die Sache bisher im Stillen immer noch etwas lächerlich vorgekommen war, der aber jetzt auch unwillig zu werden schien, der Geselle solle in die Esse steigen und zwar bis oben hinaus. Dieser, obwohl nicht ohne ärgerliches Brummen, thats. Bald hatte er das obere Ende des Schornsteins erreicht, was er durch das bewußte Signal ankündigte. Aber nirgends war von dem Jakob etwas zu sehen, zu hören, oder zu fühlen. Zu Aller Erstaunen kehrte der Geselle in die Küche zurück, wie er sie verlassen hatte.

„Nun ist nur zweierlei möglich,“ sagte der Meister zu dem Bauer. „Entweder der Junge ist vom Dache herunter gesprungen, oder Ihr habt uns beide zum Narren gehalten.“

„Ei bei Leibe, mein lieber Meister,“ entgegnete Sumsel, „das würde ich mir durchaus nicht wagen, solche ehrbare Leute zum Besten zu haben. So gewiß, als ich jetzt den Besen hier vor mir sehe, habe ich den Jungen an der Esse oben sitzen sehen.“

„Ja aber, was ist hier weiter zu thun, guter Sumsel?“ sagte der Meister.

„Ich weiß mir keinen Rath,“ erwiderte dieser. „I, wenn ich nur wenigstens meine Wurst wieder hätte, da möchte der Schlingel meinethwegen sein, wo die Pfütze über die Weide hängt.“

„Nun,“ versetzte der Meister, „wenn Ihr weiter keine Schmerzen habt, als die, da soll Euch bald geholfen sein. Was kostet die Wurst?“

„I nun, wemns eine von den größern gewesen ist, möchten wir sie doch — so vielleicht — ohngefähr — etwa — wie spreche ich denn gleich — na, ich wills billig machen — zehn Neugroschen rechnen.“

„Hier sind sie, Sumsel, und für das Uebrige laßt mich sorgen. Der Junge ist an mein Brod gewöhnt. Er wird sich schon wiederfinden. Gute Nacht, Sumsel.“

„Gute Nacht, Meister Effentehrer,“ schmunzelte Sumsel, seine zehn Neugroschen in die Tasche gleiten lassend. „Na, ich danke auch vielmals. Nichts für ungut.“

Meister und Geselle entfernten sich. Der Bauer war vollkommen zufrieden gestellt, nur darüber zerbrach er sich noch den ganzen Abend den Kopf, wo der Junge hingekommen sein müsse. Endlich kam er auch darüber ins Klare. Er sagte: „Es ist nicht anders, der Junge steht mit bösen Geistern in Verbindung und die haben ihn unsichtbar gemacht, oder ihm ein Paar Flügel geborgt.“



Jakob bildete für diesen Abend natürlich den Mittelpunkt des Gesprächs in jener Bauernwohnung. Nach dem Abendbrot sagte die Bauerfrau zu der ältesten Magd: „Christiane, Du mußt heute noch buttern.“

„Ach,“ sagte diese, wenn es nur nicht gerade heute sein müßte, ich fürchte mich beinahe, in die Küche zu gehen.“

„Dummes Zeug,“ entgegnete die Bauerfrau, „wer soll Dir denn Etwas thun? Der Junge ist längst über alle Berge. Und Du kannst ja auch schreien, wenn Dir Etwas passiert.“

Die Magd ging. Kaum aber war sie etwa fünf Minuten fort, hörte man plötzlich ein fürchtbares Geschrei in der Küche.

„Boz Better und Belten, was war das!“ fuhr der Bauer auf. Und Alle eilten sogleich zur Thür hinaus. In diesem Augenblicke aber stürzte auch Christiane aus der Küche heraus, zitterte an Händen und Füßen und sah blaß aus, wie eine Leiche.

„Was giebt denn? Was ist denn?“ fragten Alle durcheinander. Christiane aber vermochte keine Silbe hervorzubringen. Sie zeigte nur nach der Küche, und sank beinahe zusammen.

Man eilte dahin. Aber — was erblickten ihre Augen? — Hier stand — Jakob, neben dem umgeworfenen großen Butterfasse. Allein nicht mehr als ein Schwarzer, sondern über und über weiß, vom Kopf bis zu den Füßen. Auch er zitterte vor Schreck und stand da wie ein Kaninchen vor dem Löwen. Noch lief die weiße Farbe in kleinen Strömen vom Kopfe, von Armen und Fingern, von Brust und Rücken und über das schwarze Gesicht herein.

So sehr Alle erschrocken waren, konnten sie sich doch bei diesem Anblicke des Lachens nicht enthalten. Selbst Sunzel dachte jetzt nicht an die gestohlene Wurst, sondern sprach mit einem unterdrückten Lächeln: „Nun sag' mir aber nur, Junge, was ist denn mit Dir vorgegangen?“

„Wenn Ihr mir nichts thun wollt, will ich Alles erzählen.“

„Nein, nein, Du armer Kerl,“ ergriff schnell die guthmüthige Bauerfrau das Wort, „es soll Dir nichts geschehen, Du bist gestraft genug.“

„Ja seht,“ begann Jakob, in ganz krummknieiger Stellung, „als der Bauer meinen Meister holte, kroch ich schnell den Schornstein herunter und suchte mich in der Küche zu verbergen. Aber ich fand dazu weiter nichts, als das Butterfaß da. Nur mit vieler Mühe gelang es mir endlich, hinein zu kriechen.“

„Also in diesem Butterfasse hast Du gesteckt,“ versetzte der Bauer, „als wir Dich in allen Winkeln suchten?“

„Ja, mir liefs aber auch eiskalt über die Haut, vor Furcht, Ihr möchtet hinein leuchten und mich finden.“



„Ei, hätte ich das geahnt, Junge!“

„Aber wie denn nun weiter?“ fragte die Bauerfrau.

„In dem Fasse wollte ich nun stecken bleiben, bis Alles zu Bette wäre. Dann wollte ich mich auf und davon machen. Aber da traf mich eben das Unglück. Plötzlich ging die Küchenthüre auf. Ich sehe Licht und höre Jemanden herein treten. Es kam ganz nahe an das Buttersaß. Ich ducke mich nieder und bin stille, wie ein Mäuschen. Da auf einmal bekomme ich einen ungeheuern Sturz Milch auf den Kopf. Es war mir nicht anders, als wenn sich ein Wolkenbruch über mir entlände und ich dachte in aller Schnelligkeit noch: Jetzt mußt du ertrinken. Ich stieß einen gewaltigen Schrei aus und wollte mit einem Sprunge aus dem Fasse heraus. Aber das Faß fiel um und nun, da seht nur, wie ich aussehe.“

„Und wie ich erst erschrocken bin,“ fügte Christiane, die sich wieder erholt hatte und eben herbei kam, hinzu, „als aus dem Buttermilchfasse der Schrei herausfuhr, das Faß umfugelte und das schwarze Ding da herauskroch! Ich denke, ich soll des Todes sein!“

Was wurde nun?

Der ganze Schreck löste sich in ein allgemeines Gelächter auf, in das auch Sunnfeld mit einstimmte. Jakob wurde in die Stube geführt, etwas abgetrocknet und unter ernstlichen Ermahnungen, künftig die Würste in Ruhe zu lassen, nach Hause geschickt.

Sein Meister gehörte nicht zu denen, die ihre Lehrburschen bei ihrer ersten Thorheit gleich braun und blau schlagen. Jakob war stets ehrlich gewesen, das wußte er und erkannte, daß dieser hier mehr leichtsinnig als böswillig gehandelt hatte. Nachdem Jakob sein Abenteuer erzählt hatte, bekam er einen sehr ernstern Verweis und versprach, sich nie wieder einen solchen Streich zu schulden kommen lassen zu wollen. Hat auch Wort gehalten.

## Die Freunde.



uten Morgen, Bruder Daß! sagte ein Fuchs, der eben an dessen Höhle vorüberging. „Ausgeschlafen?“

„Danke schöne, Freund Fuchs, ich bin nicht eher aufgestanden, bis ich gehörig ausgeschlafen hatte. Nichts Neues im Walde?“

„Und ob. Wir haben einen neuen Nachbar bekommen.“